

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 50

Illustration: Da Maxli und de Fritzli händ au wölle mit!
Autor: Jüsp [Spahr, Jürg]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

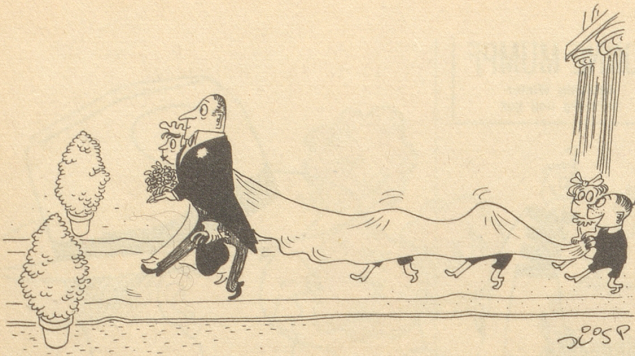
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

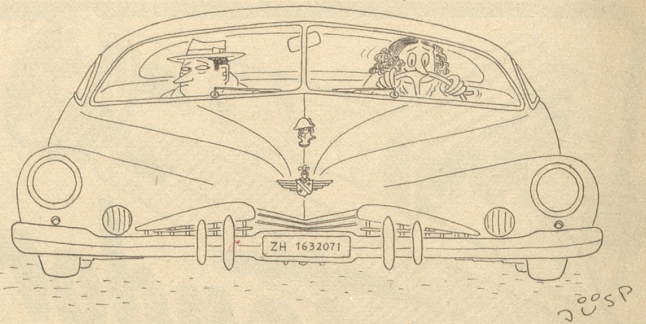
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



De Maxli und de Fritzli händ au wölle mit!



Der Mann denkt — die Frau lenkt!

Gentleman

In das Privatkontor des Gummifabrikanten Simms trat sein Sohn Jimmy. «Hallo, George», begrüßte der seinen Vater.

«Fasse dich kurz», antwortete der alte Herr, «Zeit ist Geld und ich habe bekanntlich eine kostspielige Familie zu ernähren. Was willst du?»

«Fünftausend Dollar», erklärte der Sohn schlicht.

«Geh zum Arzt und laß dich bestrahlen», riet Mr. Simms.

«Ich habe gestern im Stork-Club Poker gespielt und nachdem ich mit meinem Geld fertig war, für fünftausend Dollar Bons unterzeichnet. Falls ich diese Ehrenschild nicht innerhalb von vierundzwanzig Stunden zurückzahlen kann, muß ich mich erschießen.»

«Was?» sprach der Vater. «Du hast Poker gespielt?»

«Ja», entgegnete der junge Mann. «Und du hast verloren?»

«Ja.»

«Und du willst dich erschießen, wenn —»

«Ja.»

«Nun, also», sagte Mr. Simms, «warum hast du dies nicht gleich gesagt?» Stand auf, ging zum Tresor und schloß ihn auf.

«Ich wußte ja», meinte Jimmy gerührt, «daß du mir mit den fünftausend Dollar aushelfen wirst.»

«Ich verstehe immer Dollar», sprach der Vater in den Tresor hinein. «Aha, hier ist er —» Und er kehrte zum Schreibtisch zurück und überreichte Jimmy einen schönen Browning.

«Geh hin und tu, was du nicht lassen kannst», erklärte er abschließend. «Poker spielen, verlieren, Bons unterzeichnen, nein, du kannst mein Sohn nicht sein, du bist ein biologischer Irrtum. Hebe dich hinweg und handle wie ein Gentleman.»

«O. K.», sagte Jimmy traurig, steckte den Revolver ein und ging.

Am nächsten Morgen begann der alte Simms seine Arbeit blaß und zerstreut, denn sein Sohn war in dieser Nacht nicht heimgekehrt. Sorgenfalten

durchfurchten seine Stirn und immer wieder schielte er nach der Standuhr.

Endlich flog die Tür auf und Jimmy stürmte herein.

«Hallo, George!»

«Hallo, Jimmy!»

«Hier bringe ich dir den Revolver zurück.»

«Und deine Ehrenschild?»

«Ist natürlich erledigt, Pa. Hier sind die eingelösten Bons.»

«Gott sei Dank», seufzte der Vater. «Ich wußte ja gleich, daß du die Sache als Gentleman regeln würdest. Und womit hast du bezahlt, mein Sohn?»

«Bezahlt habe ich gerade nicht», sagte Jimmy und kratzte sich hinter dem Ohr. «Als ich aber dem Partner dieses Schiefseisen in die Rippen drückte, da ist er ganz von selber mit den Bons herausgerückt.»

«Bravo, mein Sohn», nickte Mr. Simms gerührt. «Immer Gentleman bleiben und nie Gewalt anwenden.»

Ralph

Vorweihnachts-Leidenschaft

Naht die liebe Weihnachtszeit, Welche Groß und Klein erfreut, Dann beginnt für das was weiblich, Ein «Vergnügen» unbeschreiblich ...!

Jede hat doch Anverwandte: Einen Onkel, eine Tante, Vater, Mutter, Schwestern, Brüder, Auch Cousins hin und wieder ... Alle die — das leuchtet ein — Möchte man zum Fest erfreun!

Nun, und was am meisten freut, Das ist eine Handarbeit, Weil sie erstens selbst erdacht, Zweitens wenig Kosten macht.

Sehr beliebt, uns zu beglücken, Ist zu allermeist das Sticken! Hierzu ist — was niemand leugnet, — Jeder Gegenstand geeignet: Bilderrahmen, Läufer, Schuhe, Mappe, Taschentuch und Truhe, Fenstervorhang, Schlummerrolle — Alles läßt mit Stoff und Wolle, Fleckchen, Läppchen, Litzchen,

Schnüren,

Sich durch Nadelkunst verzieren ...! Eine Zeichnung braucht es bloß, Und dann geht das Stacheln los ...! Ueberall, in jedem Zimmer, Morgens bis zum Abendschimmer Sitzt was weiblich nun gebückt, Ueber einem Stoff und — stickt ...

Wenn am heiligen Weihnachtsfeste, Dann der Christbaum flammt aufs beste Sieht man sonder viel Vergnügen Viele bunte Dinge liegen Deren Zweck von vorn und hinten Aeußerst schwierig zu ergründen! Frau und Töchter stehn herum, Wangen blaß und Haltung krumm, Augen tun weh und Rücken, Von dem Stacheln und dem Bücken.

Doch sie lächeln hochbeglückt: Alles, alles ist «bestickt»!

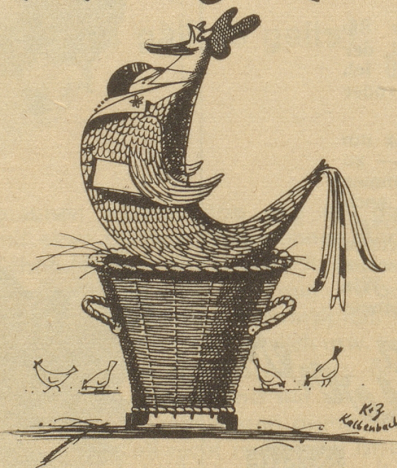
Friedrich Bierl

Falsch verbunden

Kinderwagenburg
Sandhasenpfeffer
Faustschlagsahne
Pfeifenkopfsteuer

Milchstraßenbahn
Bleistiftzahn
Mitternachtigall
Pomeran

Fahre im Korb



im Tuch AG Herrenkleid